Ehren-Gedächtniß /
Dem Ehrenvesten/Nahmhaften / und Wol-Weisen
Hn. Johann Hemling /
Dem Eltern /
Gewesenem Wohl-verordneten Gerichts-Verwandten Königl. Alten-Stadt Thorn /
Welcher
Am 25sten Tage des Wintermonats/im Jahr des HERRN 1676.
Seine Seele GOtt dem HErrn / von dem Er sie empfangen/ williglich aufgegeben/
Und
den 29. desselben Monats/dem Leibe nach/ in sein Erb-Begräbniß zu Sanct Marien eingetragen worden/
aufgerichtet von
Zweenen Guten Freunden.



In THORN/
Gedrukkt von Johañ Cöpselius/des Gymn. Buchd.

Psalm. XC. v. 11.

Unser Leben währet siebenzig Jahr / wenns hoch kömmt / sinds achtzig Jahr / und wenns köstlich gewesen ist / so ists Mühe und Arbeit gewesen / denn es fähret schnell dahin / als flögen wir davon.

Mit diesen Worten Mosis / des Mannes GOttes /
Als seinem selbst-erwählten LEICH-TEXTE /
Redet
Der Seelig-Verstorbene
die annoch Lebenden
an:

WIe kurtz ist unsres Lebens Ziel!
Es scheinen zwar der Tage viel /
Die uns vergönnet werden;
Biß siebenzig Jahr ins gemein /
Auch achtzig pflegt das Ziel zu seyn /
So man erreicht auf Erden.

Wie wenig aber sieht man heut /
An denen solche Lebens-Zeit
Erfüllet werden solte?
Der Mensch wird mehrentheils gefällt /
Alsdenn / wenn er in diese Welt
Noch erst recht treten wolte.

Fast

Fast öfters stirbt ein zartes Kind/
Als ein Betagter: Wie die Wind
Auff Blümlein schärffer wehen/
Als starke Bäum; Hier trägt die Bahr/
Den/ welcher kaum das zehnde Jahr/
Ja kaum das Licht gesehen.

Wo ist der Patriarchen Ziel/
Als unter denen ihrer viel
Fast Tausend Jahr erreichet?
Was sind da achtzig Jahr! ein Blikk:
Wiewol als Kinder uns/ der Strik
Des Todes schon beschleichet.

Es hat ja GOTT und die Natur/
Den Thieren eine längre Schnur/
Und längres Ziel gegeben;
Schau Hirsche/ Fische/ Schlangen zwar/
Und Adler pflegen hundert Jahr/
Und drüber noch zu leben.

Dem Menschen bloß/ der kleinen Welt/
Ist so ein kurtzes Ziel bestellt;
Wie Rosen/ Tulpen/ Nelken
Gar bald verblühen: so er auch
Vergehet wie ein Damff und Rauch/
Und muß gar bald verwelken.

Ach nein/ich irr/ auch zwantzig Jahr
Ist jetzo viel/da auff uns zwar
Die Wellen häuffig schlagen.
Was ist das Leben / wenn es hie
Gleich köstlich? Arbeit nur/und Müh/
Ein Schauplatz voller Plagen.

Ehr/Ansehn/Klugheit Reichtum/Geld/
Und was man sonst vor kostbar hält
Wird nur mit Müh erworben;
Mit Müh besessen: und zu letzt
Mit Müh verlassen: wen ergetzt
Es denn/wenn man gestorben?

Ein Armer hält den/ so was reich/
Für sehr beglükket/ ob er gleich
Stekt in geheimen Sorgen:
Ein Bauer schätzt den Edlen groß/
Wiewol viel Müh in seinem Schooß /
Und Hertzen ist verborgen.

Drum sagte jener König wol/
Imfall nur jemand wissen sol/
Mit was für Müh die Kronen
Sind ausgefuttert / der wird sie
Vom Mist kaum nehmen/mit der Müh
Sein selber lieber schonen.

Deñ

Denn so begreifft kaum unser Sinn/
Wie plötzlich unser Leben hin/
Mit allen Schätzen/fähret.
Wir flügen nach der Vögel Brauch
Hinweg; Kunst/Ehre/Reichthum auch
Ist denn im Huy verheeret.

Wol dem/der beides diese Zeit/
Und alle Lebens-Kostbarkeit
Im Hertzen wenig achtet:
Der jenes Leben/welches gar
Kein Ziel hat/ und durch keine Jahr
Ermessen wird/betrachtet

Weñ Weißheit/Ehre/Reichthum/Welt/
Und alles Thun zu Boden fällt/
So wird er fest bestehen:
Und durch gewünschten sanfften Tod/
Als eine Thür'/ aus aller Noht/
Zum Himmel selbst eingehen.

So nemlich hab ichs auch gemacht
Mit Müh mein Leben zugebracht/
Und meine Zeit geführet:
Mein Reisen/Sorgen ist bekant;
So hat auch meines GOttes-Hand
Zum öfftern mich gerühret.

Ist

Ist mir denn/ aus des Höchsten Güt/
So wol am Leib/ als am Gemüht
Was Gutes zu gefallen;
So muste bald ein schweres Leyd/
Und Wermut-herbe Bitterkeit
Mir alles das vergallen.

Fast hab' ich achzig Jahr erlebt/
Nach Ehr' und Tugend stets gestrebt/
Und einen guten Nahmen
Dadurch bey jedermann erlangt;
Nun fleugt/ womit die Erde prangt/
Schnell alles weg zusamen.

Doch fahre solches immerhin/
Dieweil ich stets des Himmels bin
Hier eingedenk gewesen/
Und dort mein Bürger-Recht gehabt/
Wo ich itzt werde wolgelabt/
Und völlig bin genesen.

Folgt mir/ ihr Leute dieser Zeit/
Und suchet eure Gnügligkeit/
Nicht in dem Welt-Getümmel:
Nicht in der Arbeit und in Müh;
Jagt nach vielmehr/ so spaht als früh/
Dem schönen Freuden-Himmel.

M. J. N.

So hat numehr sein Haupt / Herr HEMLING sanfft geleget/
Daß hier von Jugend auff in Sorgen ward gereget/
In Sorgen ohne zahl/ davon ein gantzes Buch
Er selber schreiben könt/ wo nur ein Buch genug.
Die Jugend trug die Last/ die ihm war auffgebunden/
Mit steiffen Schultern/ auch ward nachmahls bey Ihm funden
Des besten Alters-Krafft; nur ward es ihm zu schwehr/
Da Er von Jahren grau/ gieng krum gebükkt einher.
Er dankkte seinem GOtt für Glükks- und Leibes-Güter/
Die Ihm gar mildiglich der fromme Menschen-Hüter
Für andern hat verlieh'n/ der seinen Stamm vermehrt/
Und ihm/ was Reichthum heist/ nach Hertzens-Wunsch gewehrt.
Er sah' in Freuden Söhn' und Töchter Ehlich leben/
Er sahe Kindes-Kind des Seegens-Zeugnis geben/
Er hatte Kist und Hauß mit Gütern angefüllt/
Und fand sich überall mit GOttes Huld umhüllt.
Jedoch verspührt Er wol/ daß dies nur eitle Güter/
Ein Dunst/ und Schatten-Werk/ Beängster der Gemühter/
Die Ihn nach Wermuht-Art/ nicht minder offt verletzt/
Als sie durch Liebligkeit sein mattes Hertz ergetzt.
Drum war er ihrer satt/ und suchte sein Vergnügen
Bey CHRISTO seinem Heil in jener Welt zu kriegen.
Da er vom Kummer frey/ entfernt von allen Plagn/
Für wahre Güter könt' erfreulich GOTT danksagn.
Kein Läuffer mag so sehr sich sehnen zuerreichen
Das vorgesetzte Ziel des Weges/ als zu weichen

Dem

Dem Wesen dieser Welt Herr Hemling eifrig war/
Um Bürger eins zu seyn bey jener grossen Schaar.
Kein Tagelöhner wünscht so sehr des Tages Ende/
Als der Verstorbne fleh't/ daß GOtt sein Leyden wende/
Und spann' ihn aus dem Joch der schnöden Eytelkeit/
Damit die Sieges-Kron Ihm werde nach dem Streit.
Wollan es ist erhört! Er weiß von keinem Jammer/
Der Ihn wie vormahls drükkt; der Leib ruht in der Kammer
Des Grabes eingesenkkt: der Geist fährt auf zu GOTT/
Und dankkt ihm/ daß er ist befreyt von Sünd' und Todt!
Man sagt ihm dieses nach/ daß Er rühmlich gelebet/
Und nicht/ wie mancher pflegt/ am Mammons Dienst geklebet/
Besondern GOttes Wort bis an den Todt geliebt/
Auch seinen Nechsten nicht mit seinem Thun betrübt.

M. ERNESTUS König/
RECTOR. GYMN.

